



Nun kann auch die Sanierung des Gortzer Kirchendaches beginnen. Gestern legte eine Expertenrunde die Schritte fest.

FOTOS: JAC (2)

## Glück der Fleißigen

Sanierung des Gortzer Kirchendaches beginnt / Fördermittel sind da

**GORTZ** ■ „Luft muss ran ans Holz, dann hält es ewig“, sagt Gutachter Jürgen Wagner. Daher sollen die Balkenköpfe der Gortzer Kirche nach der Sanierung Luft umspült sein. Jetzt sind sie komplett eingemauert und jeder ist irgendwie geschädigt. Ganz schlimm hat der Hausschwamm gewütet.

Gestern stiegen Experten der Kirche unters Dach. Anlass war ein freudiger: Der Fördermittelbescheid über 85 000 Euro aus Brieselang traf beim Förderverein ein. „Nächste Woche geht es mit dem zweiten Bauabschnitt los“, so Vorsitzende Claudia-Karina Rose und strahlt mit der Herbstson-

ne um die Wette. Die Zimmerer-Sperling und die Dachdeckererei Preusker aus Brandenburg müssen als Erste ran.

Neben der Reparatur des Gebäcks soll das vermutlich in früher DDR-Zeit zuletzt gedeckte Dach des spätgotischen Kirchenschiffs neue Tonbiber erhalten und die Fugen des Feldsteinmauerwerks nach alter Rezeptur saniert werden. Am Staffelflebel, so die zuständige Architektin Heidrun Fleege, werden etwa die Putzblenden erneuert. Für diesen zweiten Bauabschnitt seien insgesamt knapp 114 000 Euro veranschlagt. Zum Eigenanteil, berichtet Rose, steuerte die evan-

gelische Kirche 15 000 Euro bei, 4000 Euro schüttete die Mittelbrandenburgische Sparkasse aus. Rund 10 000 Euro hat der 48 Mitstreiter starke Förderverein selbst mobilisiert und fleißig Konzerte veranstaltet, Feste ausgerichtet und Verkaufsbasare organisiert. „Toll, wie man in der Gemeinschaft mit etwas Mühe und einfachen Mitteln so viel erreichen kann“, schwärmt auch Ortsbürgermeister Uwe Semow-Rose. Seine Frau habe aber auch „fleißig Beschwerden geschrieben“, weil das Bund-Land-Programm „Dach und Fach“ ersatzlos gestrichen werden sollte. Die

85 000 Euro für die Gortzer Kirche fließen jetzt als Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung von EU und Land. Auf diese Richtlinie einigten sich Kultur- und Agrarministerium, um „Dach und Fach“ zu kompensieren. „Unser großer Vorteil war, dass wir den Eigenanteil hatten, sagt Rose. „Glück der Fleißigen“, nennt es ihr Mann. Mit der bereits erfolgten Turmsanierung werden rund 200 000 Euro in die Kirche geflossen sein. Später soll im Innern noch Kosmetik folgen. „Vielleicht bis 2006“, überlegt Rose. Dann wären die letzten Innenarbeiten genau hundert Jahr her.

na